



Sieben filigrane Siegel von Sabine Schellhorn hängen freischwebend in der Kirche St. Martin. Margarethe Bischinger (Foto) stellt ebenfalls im Kirchenraum aus. Lüers-Grulke (9)



Kerstin Friedrichs malt nach Familienfotos und fängt damit Momente ein.

# Siegel, Salz und Sakralraum

Ausstellung „Ars loci 2015“ vor zahlreichen Gästen in Rathaus und St. Martin eröffnet

VON SABINE LÜERS-GRULKE

**Nienburg.** „Wir haben ganz viel Kunst in der Stadt“, erläuterte Nienburgs Bürgermeister Henning Onkes am Freitagabend im Vestibül des Rathauses. Das sei im Moment besonders „lebendig“, denn auf allen Ebenen hängen und stehen Kunstwerke: „ars loci 2015“, die alle zwei Jahre stattfindende Großausstellung, ist vor zahlreichen Gästen eröffnet worden.

Mit einer Kunstandacht in der Martinskirche hatte die Vernissage begonnen: Sozusagen als „soft opening“, wie Pastor Marco Voigt vor rund 80 Gästen sagte. Zwei der zehn sich um den Kunstpreis 2015 bewerbenden Künstler sind „mit der Kirche eine Beziehung auf Zeit“ eingegangen, so Voigt: Ein vergängliches Kunstwerk aus Salz hatte Sabine Schellhorn im Altarraum geschaffen, indem sie dort ein Siegel austreute. „Da ist schon einer drüber gelaufen“, musste der Pastor allerdings feststellen; nicht alle Besucher hatten ihre Blicke offenbar auf den Boden geheftet.

Dafür gibt es derzeit in der Martinskirche aber auch zuviel zu sehen: Unter der Orgelempore hat Künstlerin Schellhorn einen Siegelhimmel aus 365 plus einem Siegel geschaffen. Für jeden Tag des Jahres eines, sogar eines für den 366. Tag im Schaltjahr. Unter ihren sieben Papiersiegeln, die frei im Raum schweben, kann man hindurchgehen.

Während Kantor Christian Scheel an der Orgel zarte Klangteppiche webte, sprach Voigt in



Künstlerin Swaantje Güntzel gab eine Performance zu ihrem Herzensthema Umweltzerstörung.

seiner Kunstandacht über „Salz, Siegel und Sakralraum“ und zog Verbindungen zum „Salz der Erde“ oder dem „Buch mit den sieben Siegeln“, das in der Prophetie nur von den Engeln geöffnet werden dürfe.

Auch die zweite Künstlerin, die in der Kirche ausstellt, nimmt in ihren Arbeiten Bezug darauf: Angesichts von Magdalene Bischingers großformatigen, stilisierten hebräischen Schriftzeichen auf Seidenpapier denke man „unwillkürlich ans Alte Testament“, so Voigts, aber „in Deutschland eben auch daran, was vor 70 Jahren mit dem Zweiten Weltkrieg endete“. Die Schriftzeichen geben Begriffs-paare wieder: Liebe und Hass,

Glück und Trauer, Hoffnung und Verzweiflung und führen hin zu Leben und Tod, deren Entsprechungen über dem Altarraum hängen.

Das Ganze machte „Lust auf mehr“, so der Pastor, und schließlich waren es auch mehrere hundert Gäste, die sich anschließend gegenüber im Vestibül des Rathauses zur eigentlichen Ausstellungseröffnung einfanden. Nach den Grußworten des Bürgermeisters, der nicht versäumte, dem „Vater“ von „ars loci“, Peter Lenzner, zu danken, ging er dazu über, auf die mittlerweile „professionellen Füße“ zu verweisen, auf denen die Kunstausstellung jetzt stehe. Der Preis sei obendrein ein Ansporn; 90 Bewerbungen hatte es gegeben.

Nach wie vor sind aber auch Schüler mit ihren Arbeiten an der Großausstellung beteiligt: Die Fachgruppe Kunst der Albert-Schweitzer-Schule zeigt eine Auswahl von bemerkenswerten Portraits in der Cafeteria.

Kuratorin Nicole Giese hatte im Anschluss das Wort und gab eine ausführliche Einführung in die „Zeitgeist“-Thematik der diesjährigen Ausstellung. „Ars loci zeigt, wie heterogen die Kunst der Gegenwart ist“, so Giese.

Während sich die Zuschauer vor dem Rednerpult drängten, irritierte schon einmal Künstlerin Swaantje Güntzel mit einer Performance: Angetan mit einer Art Atemschutzmaske, zeigte sie sich wortlos in der Wartease, die Künstler-Kollege Tim Rein-

ecke im Eingangsbereich geschaffen hatte. Dort standen zwischen großen Palmen nicht nur Stühle, sondern auch jede Menge Lesestoff bereit: Neben Bildbänden mit Naturschönheiten auch kitschige Romane von Barbara Cartland oder Konsalik als Kontrastprogramm. Ob Absicht oder Zufallsprodukte, das konnten sich die Besucher auch beim anschließenden Rundgang durch die Ausstellung fragen. Reinecke hat im Obergeschoss zudem ein Objekt aus Baustoffen hergerichtet.

Weniger vergänglich sind da die Arbeiten, die an den Flurwänden hängen: Ob Kerstin Friedrichs ganz private „Zeitreisen“ – handwerklich perfekt ausgeführte Familienszenen –, Kerstin Hehmanns LAN-Party-Fotos oder Helga Zumholtes pastellfarbene Bilder, die eine Atmosphäre der Isolation ihrer eigenen Jugend thematisieren; auch Inger Seemanns schwere, aber leicht aussehende Stahlplatten lohnen einen Blick.

**Die Ausstellung „ars loci 2015“ ist bis zum 17. Mai zu sehen. An diesem Tag, einem Sonntag, wird um 15 Uhr der Kunstpreis verliehen. Zuvor gibt es am Samstag, 16. Mai, um 15 Uhr eine Führung mit Kuratorin Nicole Giese; Treffpunkt vor der Kirche. Das Rathaus ist zu den üblichen Zeiten geöffnet; die St. Martinskirche montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 12 Uhr sowie zu den Gottesdiensten oder nach Vereinbarung unter Telefon (0 50 21) 91 63 10.**

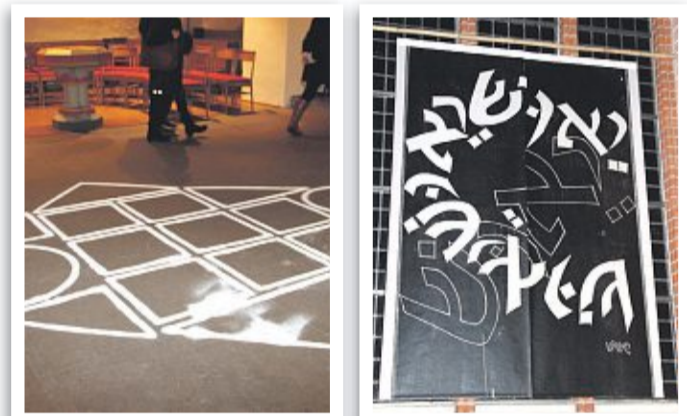
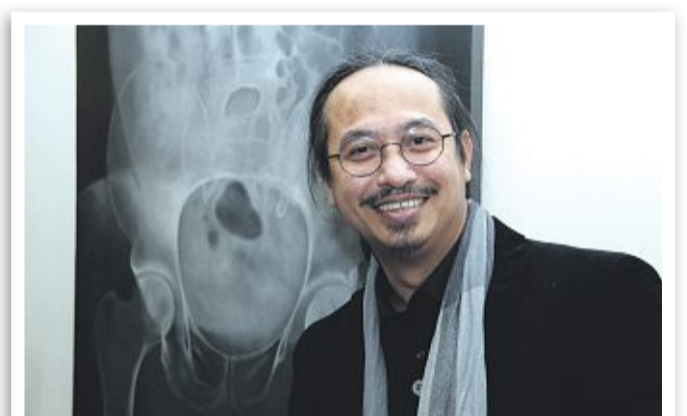


Foto oben: Sany Abdullah vor einem seiner Röntgenbilder. Darunter (links) das Siegel aus gestreutem Salz im Altarraum der Martinskirche, nachdem schon jemand drübergelaufen war... und (rechts) eines der acht auf Seidenpapier gemalten hebräischen Schriftzeichen von Bischinger vor den Kirchenfenstern. Unten: Das Björn-Reinhardt-Quartett feat. LaneD sorgte für den musikalischen Rahmen.



Kuratorin Nicole Giese (links) vom Syker Vorwerk gab eine Einführung in die Arbeiten der Künstler, die sich alle am Wettbewerb um den Kunstpreis 2015 zum Thema „Zeitgeist“ beteiligen.



„Wir haben ganz viel Kunst in der Stadt“, sagte Bürgermeister Henning Onkes (rechts) zur Begrüßung der zahlreichen Gäste im Vestibül des Nienburger Rathauses bei der Eröffnung von „ars loci 2015“.

